

## Der wahre Weinstock Johannesevangelium Kap.15, 1-8



© Dorette Gall, Neubrandenburg

### Liebe Leser!

Ich liebe dieses Bild, das Jesus von sich und seiner Gemeinde malt. Es ist so lebendig und es passt in die österliche Zeit zu diesem Sonntag, der Jubilate genannt wird.

Frühmorgens beginnen die Vögel vor meinem Fenster ihren Jubelruf – ein richtiges Konzert. Und ein Blick aus dem Fenster zeigt mir blühende Bäume, blühende und grünende Gärten – pralles, grünes, saftstrotzendes Leben. Und es ist gut, dass mich Jesus heute noch einmal eindringlich erinnert:

### Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben!

Mittlerweile haben wir doch schmerzhaft erfahren, wie es ist, voneinander getrennt zu sein, sich nicht begegnen zu können, sich nicht besuchen zu können, sich nicht die Hand geben zu können.

Manchmal spüre ich die Angst, dass wir uns voneinander entfernen trotz Telefon und

Internet und was sonst an technischen Hilfsmitteln da ist. Denn was können wir uns erzählen, Menschen, die ihre Wohnung nicht verlassen können, weil sie gefährdet sind, wenn sie nichts erleben?

Das tut weh und schmerzt ganz tief drinnen. Und ich merke noch einmal deutlicher: Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine ist. Denn dann geht er ein – so wie die abgeschnittenen Reben vertrocknen werden und nur noch zum Feuer anmachen geeignet sind. (V.6)

Jesus erinnert uns daran, dass wir mit ihm fest verbunden sind, zusammengewachsen und ein einziger lebendiger Organismus.

Jeder Zweig an diesem Weinstock wächst und entwickelt sich, bringt Blätter und Frucht hervor. So ist auch das christliche Leben ein Wachsen und Werden.

So sagt Jesus auch: Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und **werdet** meine Jünger. Und das sagt er zu denen, die ihm doch schon so lange begleiteten.

Eine Rebe, die sich nicht mehr verändert, die ist tot, abgestorben und wird vom Weingärtner abgeschnitten und weggeworfen. So ist es mit Menschen, die zwar mal getauft wurden, die sich dann aber im weiteren Leben vom Weinstock Christus gelöst haben. Der Lebenssaft des Evangeliums durchströmt sie nicht mehr, sie hören nicht auf Gottes Wort, Gottes Geist kann nicht zu ihnen durchdringen und sie werden geistlich vertrocknen und absterben.



Bild: Sarah Frank In: Pfarrbriefservice.de

**„Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ (V.5)**

Diese Frucht ist Liebe können wir übersetzen. Das ist die Sorte Frucht, die der Weinstock Jesus Christus hervorbringt.

Und wenn wir uns vor Augen halten, was man alles aus Weintrauben machen kann: Rosinen, Saft, Trester, Wein, Sekt, lieblich, halbtrocken oder trocken, dann können wir uns auch vorstellen, wie vielfältig die Liebe sein kann:

Lesen sie nur mal 1. Korinther 13!

Nun beurteilen wir ja Menschen sehr gerne nach ihrer „Leistung“.

Doch wer sich einfach nur Mühe gibt, ein liebevoller Mensch zu sein, und

wer dabei ehrlich bleibt, der wird irgendwann verzagen und merken, wie wenig er mit eigener Kraft erreicht. Das weiß Jesus auch, und darum fügt er die Worte an:

**„Ohne mich könnt ihr nichts tun.“**

Für mich war das nach einer tiefen Glaubenskrisen die entscheidende Erkenntnis: Es geht nicht darum, auf die Früchte zu schießen, die eigenen und die fremden. Saft und Kraft für gute Frucht kommen nicht aus uns selbst heraus, sondern aus Jesus Christus und aus seinem Evangelium.

Entscheidend ist, dass er in uns lebt und wir mit ihm verwachsen bleiben – in einer lebendigen Beziehung, in seinem Geist, in seinem Wort, im Gebet, in der Gemeinschaft. Die Frucht wird sich dann schon von selbst einstellen.

Ist unser Herr nicht wunderbar – wie er uns trägt und mit allem versorgt?

Mich hat er von einem falschen Leistungsdenken befreit und ich konnte befreit einstimmen in den Jubel der Engel und himmlischen Heere.

**Und ich dank' Dir, mein Gott, und ich preise Dich, Herr, und ich schenke Dir mein Leben!**

Freuen Sie sich mit – schenken Sie Ihr Leben dem lebendigen Herrn! Es ist noch nicht zu spät und ER ist treu!

Herzlich Ihre Katharina Seuffert